

Schöne unwichtige Siege

Markus Arning treibt nach überstandener Leukämie wieder Sport

VON GREGOR WINKLER

■ Bielefeld. Von der Oberliga bis hinunter zur Frauen-Bezirksliga fesselte in der vergangenen Saison der Aufstiegskampf die Handballfans in Bielefeld und bestimmte natürlich auch die Berichterstattung dieser Zeitung. Ein bestimmter Name war allerdings nicht in den Schlagzeilen zu finden – und das war für den Betroffenen wahrscheinlich das Beste, was passieren konnte. Die Zeiten, in denen Markus Arning die Überschriften bestimmte, sind gottlob vorbei.

Schildesche an einem Sonntagmorgen im Frühjahr 2009: Der junge Mann auf Linksaußen wirkt etwas blass. Das kann aber durchaus auch an der Zeit liegen – es ist gegen 10 Uhr. Auf dem Feld holpert die Kreisliga-Partie TG Schildesche III gegen den TuS Brake III vor sich hin. Markus Arning drückt, wie es sich für einen Außenspieler eben gehört, aufs Tempo. „Meine Kondition ist noch nicht so gut. Manchmal muss ich mich dann schon einmal auswechseln“, erzählt der 21-Jährige.

Die beschriebene Szene, die so an jedem Wochenende in jeder Halle vorkommt, hat etwas besonderes: Markus Arning spielt wieder Handball. Vor drei Jahren war daran nicht zu denken. Bei dem damals 17-Jährigen war Leukämie diagnostiziert worden. Arning durchlebte ein Martyrium von Behandlungen, die ihn teilweise dem Tod näher brachten als dem Leben. Doch der Schüler erfährt auch eine Welle an Hilfsbereitschaft. Groß angelegte Typisierungsaktionen und Benefizveranstaltungen wurden durchgeführt, um schnellstmöglich den richtigen Knochenmarksspender zu finden. Letztlich war es ein Spender aus Essen, der Markus das Leben rettete.

Die große Typisierungsaktion, die seine Freunde ausgerichtet hatten, hat mittlerweile positive Auswirkungen gehabt. Ein Spender kommt sogar aus Markus' Mannschaft. Tobias Kipp wurde im November 2008 von der deutschen Knochenmarksspenderdatei angeschrieben. Nach einigen Tests reiste Kipp nach Hameln, wo ihm in Form einer Blutwäsche die notwendigen Substanzen entnom-



„Meine Kondition ist noch nicht wieder so gut“ Markus Arning setzt sich auf Außen durch.

FOTO: WINKLER

men wurden. „Eine Knochenmarksspende ist nicht zwangsläufig eine Operation“, erklärt Kipp und will damit weiteren potentiellen Spendern die Angst nehmen. Vier Stunden war der Bielefelder an eine Dialysemaschine angeschlossen. Ein paar Spritzen vorher und eine Kontrolluntersuchung nachher sind das einzig Unangenehme, was einen Spender bei dieser Methode erwartet.

„Ich weiß mittlerweile, dass der Empfänger meiner Spende aus Frankreich kommt, 50 Jahre als ist und die Transplantation erfolgreich verlaufen ist“, erzählt Kipp erfreut. Mehr Aufhe-

bens will er um die Geschichte nicht machen: „Es war für mich selbstverständlich, mich typisieren zu lassen.“

Im aktuellen Fall des 18-jährigen Jan aus Jöllenbeck, für den jüngst eine Aktion gestartet wurde, hoffen Tobias Kipp und Markus Arning, dass sich zahlreiche neue Spender finden. Ihr Beispiel zeigt, dass jede Spende zählt. Markus Arning hat die Strapazen seiner Erkrankung inklusive aller RehaMaßnahmen (die ihn sogar in die aus dem Fernsehen berühmte Schwarzwaldklinik führten) überstanden. Im Frühjahr bestand er zudem sein Abitur. „Ich war so

froh, wieder etwas sinnvolles tun zu können. Ich glaube, das Abi wäre mir vorher nicht so leicht gefallen“, meint er.

Er sei, so die eigene Einschätzung, nach der schweren Zeit ruhiger geworden und lebe viel bewusster. Zunächst absolviert er ein vierwöchiges Praktikum bei einem Bauunternehmen. Was er dann machen will, entscheidet sich noch. Handball gehört aber sicher weiter zu seinen Freizeitaktivitäten. Das Spiel gegen Brake III ging übrigens mit 26:19 an Schildesche. Ein schöner, aber bei weitem nicht der wichtigste Sieg im Leben des Markus Arning.